

Ran abonirt bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 131.

Altenstaig, Samstag den 5. November.

1881.

Amtliches.

Se. K. Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 1. Nov. dem Direktor v. Luz der Centralstelle für Gewerbe u. Handel die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von Se. Maj. dem deutschen Kaiser verliehenen rothen Adlerordens dritter Klasse gnädigst erteilt.

Das Gesamtwahlergebnis

im Reiche, wie es jetzt vorliegt, zeigt eine bedeutende Verschiebung des politischen Schwerpunktes nach Links, aber diese Verschiebung ist doch noch nicht bedeutend genug, um die zweifellose Majorität des Reichstages von Rechts nach Links zu verlegen. Die entschiedenen Parteien sind auf Kosten der mittleren verstärkt worden, besonders die Sezessionisten und Fortschrittler haben einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Auch das Zentrum hat gewonnen: In Bayern, Baden und Schlesien hat es anderen Parteien fünf Sitze abgenommen. Die Sozialdemokraten haben zwar im ersten Wahlgange nicht einen einzigen Kandidaten durchgebracht, aber öfter als irgend eine andere Partei sind sie bei den Stichwahlen beteiligt und bei der eigentümlichen Verschiebung unserer Parteiverhältnisse dürfen sie hoffen, in mehreren Stichwahlen die Sieger zu bleiben.

Der vorige Reichstag charakterisirte sich in seiner Zusammensetzung wesentlich dadurch, daß er die Möglichkeit einer doppelten Majorität bot: die konservativ-nationalliberale und die konservativ-ultramontane. Im neugewählten Reichstage ist die konservativ-nationalliberale Mehrheit unmöglich, weil die Nationalliberalen und die (freikonservative) Deutsche Reichspartei zu bedeutend verloren haben. Dadurch fehlt es, wie das leitende Organ der Freikonservativen mit Recht hervorhebt, an dem Gegengewicht einer anderen politischen Mehrheitsgruppierung, durch welche das Zentrum auch ohne Gegenleistung auf kirchenpolitischem Gebiet zur positiven Mitwirkung für die sozialpolitischen Pläne des Reichskanzlers bewegt werden könnte.

Indessen auch die Liberalen haben für sich, trotz ihrer Erfolge, noch keine Majorität, ganz abgesehen von der Verschiedenheit der Auffassung zwischen den Nationalliberalen einerseits und den Sezessionisten und Fortschrittler andererseits. Die Stichwahlen erst werden darüber entscheiden, ob die Liberalen in Verbindung mit den Freikonservativen eine Mehrheit bilden können; aber man bedenke, wie weit in einer solchen, die sämtlichen liberalen Schattierungen umfassenden Gruppe der Schwerpunkt nach Rechts verlegt werden müßte, um die Freikonservativen bei dieser Gruppierung zu erhalten.

Was die Wahlbeteiligung der Sozialdemokraten betrifft, so fallen bei Betrachtung derselben zwei einander scheinbar widersprechende Thatsachen auf. Die Gesamtstimmzahl dieser Partei ist fast auf die Hälfte derjenigen herabgegangen, die bei den 1878er Wahlen für sie abgegeben wurden (nach ungefährem Ueberschlag 260 000 gegen 480 000), aber mit dieser bedeutend geringeren Stimmzahl hat die Partei viel höhere Erfolge als früher aufzuweisen, indem ihre Kandidaten in nicht weniger als 27 Wahlkreisen zur Stichwahl stehen (1878 brachten sie nur 16 ihrer Kandidaten in die engere Wahl).

Es wäre allerdings irrig, wenn man aus diesem Umstande schließen wollte, daß die Partei an Bedeutung gewonnen hätte; ihre Erfolge dankt sie vielmehr der Zersplitterung der anderen Parteien und der Nichtbeachtung ihrer beim Wahlkampfe. Bemerkenswerth ist ferner, daß die großen Städte im protestantischen Norden Deutschlands der Sozialdemokratie weit mehr Stimmen liefern, wie der katholische Süden,

daß neben Berlin, Hamburg, Breslau und Dresden, die schon 1878 Sozialdemokraten in den Reichstag sandten, jetzt auch Magdeburg, Braunschweig und Hannover in Betracht kommen, in denen Sozialdemokraten zur Stichwahl stehen.

Wenn man das Fazit aus dem Wahlergebnis im allgemeinen zieht, so wird man bekennen müssen, daß es unsere politischen Verhältnisse nicht wesentlich geklärt, daß es keine Majoritätspartei geschaffen hat, und daß der neugewählte Reichstag, auch wenn er nicht vorzeitig an irgend einer Auflösungsflippe scheitert, eine fruchtbringende gesetzgeberische Thätigkeit nicht entfalten kann.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 31. Okt. Die am 27. d. M. vollzogene Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag im VII. Württemb. Wahlkreis hat das nachstehende Ergebnis geliefert: Zahl der Stimmberechtigten: 19 405. Abgestimmt haben: 9706. Gültige Stimmen: 9649. Davon fielen auf Julius Stälin in Calw 9277, auf andere Personen 372. Ungültige Stimmen 57. Hiernach ist Herr Commerzienrath Julius Stälin, Fabrikant in Calw, als gewählt verkündigt worden.

Stuttgart, 2. Nov. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Commis unter der Anschuldigung, in einer Wirthschaft gotteslästerliche Aeußerungen gethan zu haben, verhaftet.

Stuttgart, 2. Novbr. Der heute eingetroffene „Reichsanzeiger“ vom gestrigen Abend veröffentlicht das amtliche Gesamtergebnis der Wahlen. Hiernach haben von den 397 Wahlen 103 Stichwahlen stattgefunden. Die 294 gewählten Abgeordneten theilen sich ihrer Parteilstellung nach in:

Zentrum	103
Konservative	44
Fortschritt	32
Sezessionisten	29
Nationalliberale	26
Reichspartei	22
Bölen	15
Claf-Bohringer	15
Volkspartei	4
Bis jetzt zu keiner Fraktion gehörig	2
Allliberale	1
Gruppe Schanz-Böhl	1

294

Stuttgart, 3. Nov. Seitens des verstorbenen Herrn Staatsministers v. Sid sind, wie wir vernehmen, letztwillige Stiftungen im Gesamtbetrag von nahezu 60 000 M. verschiedenen wohlthätigen Anstalten und Vereinen des Landes, darunter 20 000 M. dem Ludwigshospital in Stuttgart, zugewendet worden, letzterem mit der Auflage, für die Erhaltung des Grabes des Verstorbenen und für die lebenslängliche Unterstützung einer alten Dienerin seines Hauses zu sorgen.

In Stuttgart machte am Freitag auf dem Marktplatz ein junger Mann aus guter Familie einen Selbstmord-Versuch, indem er sich mit einem Revolver in die Schulter schoß. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Der junge Mann hat die verhängnisvolle That begangen, da seine Eltern ihm die Erlaubnis zur Verbindung mit einer Tänzerin versagt haben.

Der in Baihingen erscheinende Enzbote enthält folgende Anfrage: „Wäre es Angesichts der Thatsache, daß der hiesige Todtengräber die Gebeine unserer Großväter, welche bekanntlich in einer Gruft unter der jetzigen Turnhalle liegen, sammelt und nach Stuttgart versendet, nicht am Platze, daß vorher die Pürgerfchaft

gefragt wird, ob sie mit solch schnödem, das Andenken an unsere Vorfahren so entehrenden Knochenhandel auch einverstanden ist?“

In Kirchentellinsfurt wurde gestern Abend ein Mord verübt. Ein sittlich herabgekommener Mensch, der 28jährige Lumpensammler Johs. Koch hat seine Ehefrau, eine geborene Steinmaier von Kirchentellinsfurt, von welcher er schon seit einiger Zeit getrennt lebt, gestern Abend um 7 Uhr, als dieselbe eben im Begriffe war, ihren Schweinen Futter zu bringen, in heimtückischer Weise überfallen und durch mehrere Stiche so schwer verwundet, daß dieselbe schon nach wenigen Minuten eine Leiche war. Der ruchlose Mörder hat sich sofort nach der That entfernt und es wird vermuthet, daß sich derselbe selbst ums Leben gebracht habe. Bis jetzt konnte man von demselben noch nirgends eine Spur entdecken. Koch, welcher, wie bereits erwähnt, ein ganz verkommenes Subjekt u. dem Trunke ergeben war, hat schon früher seine Frau öfter in roher Weise mißhandelt und sollte demnächst wegen eines solchen Falles auf die von der schwerverletzten Frau erstattete Anzeige hin gerichtlich abgeurtheilt werden. Dies mag seinen Haß gegen die Frau noch gesteigert und den Entschluß, sie zu tödten, in ihm wachgerufen haben, mit welchem er sich, verschiedenen Anzeichen nach, schon seit mehreren Tagen getragen zu haben scheint. Koch war früher Soldat, hatte aber als solcher wegen tatsächlichen Angriffs auf eine Schildwache eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren abzuhängen. Am meisten zu bedauern sind die zwei kleinen Kinder, welche den Mörder Vater nennen und in der von ihm Gemordeten ihre Mutter verloren haben.

(L. Chr.)

Eine heitere Geschichte trug sich in Wurzach beim jüngsten Brande zu. Ein vom Feuer gefährdeter Nachbar brachte seine zwei Schweinchen in den — Postwagen in Sicherheit. Als Morgens früh der Wagen zur Fahrt nach Leutkirch benützt werden sollte, war der Schrecken über dessen Zustand kein geringer, denn nicht bloß mangelte die nöthige Reinlichkeit, sondern es waren auch die Ueberzüge der Sitzpolster völlig verschwunden.

(Ein lebendig gefangener Bod.) Der Dekonom und Kirchenpfleger Hr. Witt von Altenstadt war dieser Tage im Walde beschäftigt. Plötzlich sprang ein Rehbock aus dem Dickicht und rannte hiebei an einen Baum und stürzte zusammen. Der Bauer eilte sofort auf den Bod zu, fesselte ihn, band ihn am Geweihe mittelst eines Strickes an seinen Wagen und so mußte der Bod per pedes den Weg zum Oberförster R. machen, woselbst er erschossen wurde und ausgenommen 41 Pfund wog.

Als Curiosum mag erwähnt werden, daß ein Ulmer Gastwirth seine neu eingerichtete Metzgerei und Wursterei beim Publikum dadurch einzuführen sucht, daß er jedem Abnehmer ein Loos verspricht zu einer alle Samstag stattfindenden Verloosung von Schinken, Fleisch etc.

Ulm, 31. Okt. Als drittes Fallissement in Folge des Steiner'schen Krachs ist laut „N. L.“ jetzt die Bierbrauerei z. Krone zu melden. Noch vor einigen Tagen glaubte man mit einem Vergleich wegzukommen, allein die Gläubiger hoffen durch das Konkursverfahren mehr zu erzielen, als von den Verwandten des Schuldners geboten wurde. Es ist geradezu empörend, wenn man die Summen hört, um die Geschäftsfreunde des Steiner geprellt wurden. Ein hiesiger Geschäftsmann soll 30,000 M., ein Privatier 80,000 M. verlieren. Leider hat man von dem Entwichenen bis jetzt noch keine Spnr.

Mit Baarmitteln scheint er gut versehen zu sein, denn einige Tage vor seiner Flucht habe Steiner bei einem Verwandten allein 60000 M. in Baar erhoben.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Tübingen wollte der Bauamts-Diener Gottlieb Kehrler, ein sonst ruhiger und besonnener Mann, den neuen Tübinger Wein seines Namensvetters versuchen. Beim Austrreten aus der Wirtschaft scheint der nichts weniger als angetrunkene Gast einige Staffeln übersehen zu haben, denn als bald darauf ein anderer Gast herauskam, fand er den K. beinahe leblos auf dem Boden liegen. Der rasch herbeigerufene Arzt erklärte die erlittenen Verletzungen für absolut lebensgefährlich, und binnen Kurzem trat denn auch wirklich der Tod ein. — In der Nähe des Niederstetter Bahnhofes wurde ein dortiger älterer Mann erhängt vorgefunden. Derselbe wird schon seit längerer Zeit aus dem dortigen Armenfond unterstützt; wie man sagt, soll die Angst vor dem bevorstehenden Winter bei dem Mangel an den nöthigen Mitteln den Unglücklichen veranlaßt haben, sich auf diesem Wege der Sorgen ums Dasein zu erheben.

Baden.

Karlsruhe, 2. Nov. Nach der „Karlsruher Zeitung“ soll der Landtag auf den 15. November berufen werden. Wenn der Reichstag auch in diesem Monat zusammenträte, würde die Kammer nur die dringendsten Geschäfte erledigen und im Januar abermals zusammentreten.

Bayern.

München, 2. Nov. Ein vor Jahresfrist in Nürnberg vorgekommener Selbstmord harret noch immer der Aufklärung, obwohl die Behörden es an Recherchen nicht fehlen lassen. Im September vorigen Jahres kam nämlich in ein dortiges Hotel ein gut gekleideter Fremder und, nachdem er sich in das Fremdenbuch als Brown von New-York eingeschrieben hatte, machte er einen Spaziergang und erschoss sich in einer öffentlichen Anlage. Man fand bei ihm ca. 3700 M. in Baargeld. Seitdem haben die Nürnberger Behörden alle möglichen Nachforschungen angestellt und nur herausgebracht, daß der Selbstmörder vor seiner Ankunft in Nürnberg sich in einem Wiener Hotel unter dem Namen Brown von Hannover aufgehalten hatte.

(Wasserscheu durch Katzenbiss.) In St. Martin bei Passau wurde ein Hausknecht von einer Katze gebissen und schon Tags darauf unter den Anzeichen der Wasserscheu gebunden in's Krankenhaus gebracht.

Preußen.

Berlin, 1. Nov. Der Professor und Regierungsrath Dr. H. v. Scheel, der vor einiger Zeit als Vertreter des „wissenschaftlichen Sozialismus“ in das statistische Amt des deutschen Reiches berufen wurde, veröffentlicht in der Monatschrift „Unsere Zeit“ einen Artikel unter dem Titel: „Der Selbstmord und die moderne

Zivilisation“. In demselben ist Berlin's und des Ostens in so besonderer Weise gedacht, daß wir eine Hauptstelle unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Wir lesen daselbst: „Nehmen wir irgend eine Großstadt, z. B. Berlin — das freilich wohl für zivilisirte Menschen, Pferde und Hunde zu den unbehaglichsten Orten der zivilisirten Welt gehört und schon recht nahe an deren Grenzen liegt — wie setzt sich seine Bevölkerung zusammen? Oben auf nur eine dünne Schicht von Gelehrten, Künstlern, Beamten, Offizieren, zu denen sich eine kleine Auslese aus den eigentlich bürgerlichen Kreisen gesellt. Dann kommt die sich laut bemerkbar machende Finanzwelt mit ihrem häßlichen Auswuchs, dem Geldprogenthum; diese macht allerdings von allen äußeren Mitteln und Merkzeichen der Zivilisation den ausgiebigsten Gebrauch und kämpft den Kampf um's Dasein mit modernster Raffinirtheit, ohne die rohen Waffen der Vorzeit zu gebrauchen — außer bei den gelegentlichen gefahrlosen Brügleiten an der Börse; aber diese Welt mit ihrem Anhang von schwankenden Existenzen kann wohl als Eigenthümlichkeit der modernen Zeit, nicht aber als Träger der Zivilisation, wenn dieses Wort überhaupt einen guten Sinn haben soll, angesehen werden. Alsdann kommt die sogenannte Mittelklasse, die zahlreiche Klasse der Handwerker und Handeltreibenden aller Art, im ganzen tüchtig und zur Solidität neigend, eine wirkliche Basis der Zivilisation, aber doch geistig und wirtschaftlich nicht höher stehend als der Mittelstand auf dem Lande, vielmehr durchsetzt mit einer großen Anzahl slavischer Elemente, welche den östlichen, nach auf den ersten Stufen der Kultur befindlichen Landestheilen entstammen, aus denen der Zuzug in die Reichshauptstadt in hervorragendem Maße kommt. Die nächste erkennbare Schicht unter diesem Mittelstande bildet die Masse der Soldaten und Dienstmädchen, bezw. Dienstmädchen, zum weitaus größten Theile aus den umliegenden Provinzen kommend, die zu allen Zeiten gleichbleibende weltfreundige, lebensfrohe Sinnlichkeit in schönster Reinheit repräsentirend. Endlich kommt die sehr breite Schicht der „Arbeiter“, diese durch ihren Umfang, ihre wirtschaftlichen und geistigen Eigenthümlichkeiten am meisten charakteristische Gruppe der modernen Volkswirtschaft. Dieselbe ist aber doch nur zum geringeren Theile aus jenen intelligenten und interessanten modernen „Arbeitern“ zusammengesetzt, welche die beiden wirksamen, der großen Masse erst seit verhältnismäßig so kurzer Zeit zugänglich gemachten Kulturhebel: Lesen und Schreiben, ausgiebig benutzen; der größere Theil ist rohe Masse, sehr viel davon Ueberschuß, aber keineswegs aus dem besten Theile, der Landbevölkerung; in Berlin speziell vielfach aus jenem norddeutsch-slavischen Typus, der sich ohne Schnapsflasche nicht vorstellen läßt, rücksichtslos gegen Menschen und, wie auf den Straßen Berlins widerwärtig genug zu schauen, brutal

und unvernünftig gegen Thiere. Von Civilisation in dieser breiten Bodenschicht der Großstadt zu reden wäre vermessen. Als ganz besondere Zuthat zur Bevölkerung finden sich dann natürlich die Verbummelten, Verlorenen und Verbrecher — als Massenerscheinung gleichfalls modern — welche die Gese aller Großstädte bilden.“ Die Berliner werden nicht sehr entzückt sein von diesem Spiegelbild, das ihnen der Herr Regierungsrath vorhält.

Berlin, 2. Nov. (Socialdemokratisches.) Der aus dem Hochverrats-Proceß in Leipzig bekannte Stenograph Waterstraat, welcher freigesprochen und dann von Berlin ausgewiesen wurde, entgeht jetzt auch dem Schicksale nicht, das so vielen eifrigen socialrevolutionären Agitatoren bereits geworden ist. Er wird nämlich, wie die „B. B. N.“ melden, auf Grund seiner Freisprechung von den eigenen Parteigenossen als „verdächtig“ bezeichnet und die socialistischen Comitès werden vor ihm gewarnt.

Berlin, 2. Nov. Die Blätter hatten die Ansicht verbreitet, von den Repräsentanten der Berliner Synagogengemeinde sei beschlossen worden, gegen die judenhekerischen Agitationen des Hospredigers Siöcker und Genossen klägerisch vorzugehen, so zwar, daß das staatsanwaltliche Einschreiten durch alle Instanzen gefördert werden solle. Wie das „B. Tzbl.“ erfährt, entbehrt diese Nachricht jeder thatsächlichen Begründung.

Der deutsche Dampfer „Vulkan“, der Dynamit zu gewerblichen Zwecken an Bord hatte, ist in den Dardanellen von den türkischen Behörden mit Beschlagnahme belegt worden, nachdem das Schiff zuvor schon 1400 Kisten des gefährlichen Sprengmaterials an der kleinasiatischen Küste gelandet hatte.

Berlin, 2. Nov. Die „Bron.-Korresp.“ sagt bei Besprechung des Wahlergebnisses, das selbe sei im Ganzen hinter der Erwartung der Regierung zurückgeblieben. Wie die parlamentarischen Verhältnisse sich demnächst gestalten werden, hänge von der Stellung der Fraktionen unter einander und zur Regierung bei einzelnen großen Fragen ab. Die Regierung sei nach wie vor von der Heilsamkeit ihrer Bestrebungen im Interesse des Volkes überzeugt und werde trotz gesteigerter Schwierigkeiten auf deren Verwirklichung bedacht sein. Je zersätere im Reichstag die Parteien bezüglich der positiven Schöpfungen voraussichtlich seien, desto mehr werde man erkennen, daß eine wirkliche Förderung des Volkswohls nur im festen Anschluß an die Regierung möglich sei.

Aus Delheim, 29. Okt. wird der Bf. Ztg. geschrieben: Heute wurden in dem Bohrloche des Hrn. Mohr die ersten ölführenden Schichten angebohrt. Es ist dieser Aufschluß für die Petroleumbohrungen in Delheim nicht ohne Wichtigkeit, da dieß der erste Fund ist, welcher in größerer Entfernung von den erfolgreichen Bohrungen der Delheimer Petroleum-

Im Herzen verschlossen.

Eine Novelle.

(Schluß.)

Dort an der Hecke des Gärtchens sah die Gräfin Ludmilla von Zehlow, in der tiefsten Trauer einer schönen jungen Wittwe. Schwarzer Krepp umfloß ihre Glieder. Schwarze Spitzen floßen in üppiger Fülle aus den weiten Ärmeln des Trauergewandes hervor. Sie war so schön, so reizend in der Trauer. Vor einer halben Stunde war sie in Begleitung des reichen Gutsbesizers Waldheim an dem Försterhause angekommen.

An der Seite des Rentiers begab die Trauernde sich näher zu dem kleinen Hause. In dem Gärtchen sah sie ein blaßes Mädchen an einem Baume sitzen. Sie gieng auf das Mädchen zu.

„Ist hier nicht vor einigen Monaten ein Gesecht vorgefallen?“ fragte die Angekommene das junge Mädchen.

„Es war im Januar,“ lautete die Antwort.

„Ein junger Mann soll in demselben gefallen sein.“

„Ja. Er war blond.“

„Ha! Blond!“ rief die Gräfin erschüttert. „O mein Gott! Halten Sie mich, lieber Waldheim!“

Der Angeredete hielt sie zärtlich an seinem Arme fester.

Die Gräfin fragte weiter.

„Er fiel in diesem Gärtchen?“

„An dieser Stelle.“

„Hier? Hier?“

„Wo wir stehen.“

Die arme Anna war bei dem Herannahen der vornehmen trauernden Dame aufgestanden.

„An dieser Stelle? Mein Fuß tritt auf die mit seinem Blute getränkte Erde.“

„Hier sank er von feindlichen Kugeln getroffen, zu Boden.“

„Du sahst ihn fallen, mein Kind?“

„Und sterben!“

„Er fiel tapfer? Er starb wie ein Held?“

„Er wollte nicht mit den Andern flüchten, sondern behauptete den Platz bis zum letzten Athemzuge. Offen stellte er sich den Geschossen seiner Feinde hin, bis zwei Kugeln seinem jungen Leben ein Ziel setzten.“

„Ja, das ist er. Und sein Grab?“

„Dort liegt er begraben,“ erwiderte das Mädchen und zeigte auf einen kleinen Rasenhügel draußen an der andern Seite der Gartenhecke. Sie selbst hatte den Hügel mit frischem Rasen bedeckt, denn der Todte war ja der Freund des Mannes gewesen, den ihre Seele so unaussprechlich liebte!

„Kommen Sie, mein Freund!“ konnte die Gräfin in ihrem Schmerze um den vermeintlich hier in fremder Erde ruhenden Geliebten nur hervorpressen.

Sie verließen das Gärtchen und begaben sich zu dem ihnen bezeichneten Grabhügel.

Das Mädchen lehnte sich wieder an den Baum.

„Hier will ich mich ausweinen,“ sagte Ludmilla, an dem Grabe angekommen. „Meine Lippen müssen die Erde küssen, die ihn bedeckt. Meine Thränen, ach, könnten sie doch bis zu seiner Hülle hinunterdringen! Aber der Boden ist hart und gramlos und der Tod giebt seine Beute nicht zurück!“

Sie beugte sich zum Grabe hinunter und drückte ihre Lippen darauf. Sie weinte — ja, wahrhaftig, sie weinte.

Ihr Begleiter, der inzwischen hinter einen Baum getreten, ehrte stumm ihren Schmerz. Eine Viertelstunde mochte sie wohl so zugebracht haben, als sie sich wieder langsam erhob.

In diesem Moment sah der Graf Georg Posselt sie. Er erstarrte. Der Wahnsinn drohte ihn zu ergreifen.

Industriegesellschaft und der deutschen Petroleumbohrgesellschaft gemacht ist. Die rheinisch-westfälische Petroleumbohrgesellschaft und die in Bildung begriffene hannoversche Petroleumbohrkompanie, die beide in unmittelbarer Nähe eine Gerechtigkeit besitzen, welche ausreicht, um etwa 30 Bohrlöcher darauf niederzubringen, haben daher auch Aussicht, mit Erfolg zu arbeiten.

Frankfurt a. M., 2. November. Dem „Frankfurter Journal“ wird telegraphisch aus Berlin gemeldet: Redakteur Fränkel vom Berliner Börsencourier wurde heute wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, Minister Maybach, Blankenburg und Kores zu achtzehn Monate Gefängnis verurtheilt und sofort inhaftirt.

Frankfurt a. M., 2. Novbr. Ein geriebener Spießbube räumte des Nachts den reichlich besetzten Küchenschrank eines in einem unserer Nachbarorte stationirten Gendarmen aus und thürmte, um vor Ueberraschung gesichert zu sein, das ganze irdene Geschirr, das er in der Küche fand, vor der Thüre der Wohnung auf! Und richtig, er war noch nicht ganz mit dem Einpacken der Beute fertig, als ein schreckliches Klirren und Krachen, untermischt mit kräftigen Flüchen, ihm anzeigte, daß der zurückgekehrte Gendarm in seinem Geschirr herumtrat. Ehe Lektorem klar wurde, was eigentlich vorgegangen, war der Dieb längst zum Fenster hinaus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Okt. Die allgemeine Staatsschuld Oesterreich-Ungarns betrug Ende Juni 1881 nach dem Ausweis der Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsraths 2,755,827,590 fl., dazu kommen noch die Schulden der im Reichsrathe vertretenen Länder mit einem Betrage von 408,616,425 fl.; Ungarn hat wieder seine eigenen Schulden, und zwar nicht wenige.

Wien, 2. Nov. Der ital. Gesandte Graf Robilant erhielt gestern ein Tel. des Königs Humbert, welcher in den herzlichsten Ausdrücken für den hervorragenden Antheil Robilants an der Bewerkselligung der Reise des Königs nach Wien dankt, die ebenso sehr den Gefühlen des Königspaars wie des ital. Volkes entsprach, das allgemein seiner lebhaftesten Befriedigung über deren Zustandekommen Ausdruck gibt.

In Brünn wurden am Samstag früh die Gebrüder Adolf u. Markus Goldmann in ihrem am Hauptplatze gelegenen Geschäftsklokal ermordet. Die Thäter sind bis jetzt noch unbekannt.

Schweiz.

Bern, 2. Novbr. Heute Morgen 9 Uhr 50 Min. ist der erste direkte Zug durch den Gotthardtunnel von Airolo in Göschenen angelangt. Die Fahrt dauerte 50 Min. 100 Personen nahmen daran Theil.

Zürich, 1. Nov. Vorige Nacht fand bei Bankier Walker ein bedeutender Einbruch statt.

(Ein seltsames Reiseabenteuer)

passirte kürzlich einem distinguirten Ehepaar in der Schweiz. Der Gasthof war dicht besetzt und um die vornehmen Fremden nicht abweisen zu müssen, räumte ihnen der Wirth das in der Ecke zum Schlafzimmer umgewandelte Badezimmer ein. In der Nacht wünschte der Baron dem Kellner einen Auftrag zu ertheilen, er zieht in der Dunkelheit die Klingel — schrecklicher Aufschrei der Baronin, denn auf sie herab fällt — eine kalte Douche.

Italien.

Rom, 31. Okt. Der neueste „Pungolo“ meldet aus Malta, daß ein großes Meeting der Einwohner gegen die englische Amtssprache gewaltiam aufgelöst wurde. Verwundungen und Verhaftungen fanden statt. Man rief: „Es lebe die italienische Sprache!“ „Es lebe Italien!“

England.

London, 2. Nov. Mr. Barnell ist am Samstag Abend in seinem Zimmer, während er mit den übrigen mit ihm inhaftirten „Verdächtigen“ zusammensaß, plötzlich von einem Krankheitsanfälle (heftigen Krämpfen) befallen worden.

Dublin, 2. Nov. Der Parlaments-Deputirte Sexton ist wegen seines schwachen Gesundheitszustandes auf freien Fuß gesetzt worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Nov. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 2 M. 60 Pfg. bis 3 M. — Pfg. per Ctr. Wilhelmplatz: 100 Säcke Mostobst à 6 M. — Pfg. bis — M. — Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 10000 Stück Filderkraut à 12 bis 16 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 3. Nov. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim gebrochenen Obst auf 2 M. per Simri. Bei Kartoffeln, gelben 2 M. bis 2 M. 30 Pfg. pr. Ztr., Wurstkartoffeln 2 M. 50 bis 2 M. 70 Pf.

Grafsheim, 1. Novbr. Heute wurden zugeführt 188 Ochsen, 74 Stiere, 67 Kühe und 32 Kälber, zusammen 361 Stück. Verkauft wurden: 91 Ochsen, 20 Stiere, 11 Kühe und 26 Rinder, zusammen 148 Stück. Der Preis war für Ochsen 226 bis 471 M., für Stiere 115—245 M., für Kühe 101 bis 200 M. und für Kälber 49—245 M. Der Gesamtumsatz betrug 38187 M. Verkauft wurde das Vieh hauptsächlich an Händler aus Stuttgart, Cannstatt, Würzburg und Mannheim.

Altenstaig.

Schranen-Zettel

vom 2. November.			
Neuer Dinkel	9 80	9 50	9 —
Haber	8 —	7 40	6 70
Gerste	— —	10 —	— —
Bohnen	— —	9 —	— —
Hoggen	12 —	11 60	11 40
Linsen-Gerste	— —	8 —	— —
Hoggen-Waizen	— —	12 50	— —
Welschkorn	— —	10 —	— —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 2. Novbr.
 1/2 Kilo Butter 75 Pfg.
 2 Eier 13 Pfg.
 1 Vierling gebrochene Aepfel . . . 65 Pfg.

Vermischtes.

Ein „treuer Abonnent.“ Ein Blatt in Jütland, Aalborgs Stiftskidende, meldete jüngst den Tod seines ältesten Abonnenten, eines in der Nähe Aalborgs wohnenden Landmanns, welcher 60 Jahre hindurch unausgesetzt Leser jener Zeitung gewesen. Das Redaktionspersonal folgte dem Sarge des treuen Abonnenten und will für eine passende Inschrift auf dessen Leichenstein Sorge tragen.

Die Zahl der Mormonen, die sich in diesem Jahre von Liverpool nach Amerika eingeschifft haben, beträgt schon 2400; sie stammen zum Theil aus Schottland, die meisten aber vom Continente.

(Eine neue Art von Duell) ist jedenfalls folgende: Der Redakteur einer italienischen Zeitung bekommt folgenden Brief: „Mein Herr! Einem Schurken, wie Sie sind, schickt man keine Sekundanten —, ich ohrfeige Sie hiermit. Und ich hatte auch keine andere Absicht. Sie sind also von mir auf beide Backen geschlagen. Bedanken Sie sich, daß ich nicht statt dessen meinen Stock angewandt habe.“ Folgt die Adresse. Der Redakteur antwortete: „Anbergleichlicher Gegner! Ihrem Wunsche gemäß danke ich Ihnen verbindlichst, mir statt Prügel zwei schriftliche Ohrfeigen geschickt zu haben. Schriftlich geohrfeigt, schicke ich Ihnen sechs Revolverkugeln durch den Kopf und tödte Sie schriftlich. Betrachten Sie sich als einen todtten Mann, wenn Sie die letzte Zeile dieses Billets gelesen haben. Ich grüße Ihren Leichnam!“ (Wäre es nicht wünschenswerth, daß alle Duelle auf ähnliche Weise abgemacht würden?)

(Baters Klage lied.) Vater: „Man hat doch immer sein Kreuz! Hat man einen Buben, so kommt er zu den Soldaten, hat man ein Mädel, so kommen die Soldaten zum Mädel!“

Räthsel.

Kein Weiser kann es je entbehren,
 Indes dem Thoren es gebricht,
 Des Reichen Geltung hilft's vermehren,
 Jedoch der Arme braucht es nicht.
 In Freiheit lebt es doppelt lange,
 Ein Ende macht's der Sklaverei
 Und mit gefällig milde Klänge
 Umgibt's des Tages Eimerlei.
 Im Leide wahr es stets die Treue
 Und öffnet dir im Wein den Mund,
 Verwandelt zeigt es sich in Reue
 Und gibt das Weh im Weinen kund.
 Nicht von der Erde kann es stamnen,
 Doch in der Heimath haucht's daher,
 Es hält so Leib, als Geist zusammen,
 Doch wohnt's im Menschen nimmermehr.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Sie? Gerade sie? War sie das drohende Gespenst seiner Ehre, seiner Pflicht?
 Ja, sie war es. Aber lebend mit allen Rechten und Anforderungen der Ehre und Pflicht an ihn.
 Und zwanzig Schritte von ihm die Ketterin seines Lebens, und, noch mehr, die Geliebte, die wahre, die einzige Geliebte seines Herzens, deren Herz brechen mußte, wenn er jener Pflicht, jener Ehre folgte.
 Wahl ist Qual. Welch' entsetzliche Wahl, welche furchtbare Qual für ihn!
 „In den Tod!“ rief er sich zu und wollte fort, um seinem Leiden gewaltsam ein Ende zu machen, aber noch einen, einen letzten Blick mußte er auf die Gruppe werfen.
 „Und nun mein Freund,“ rief die trauernde Gräfin Ludmilla ihrem Begleiter zu, „habe ich im Leben nur noch Sie allein!“
 Baldheim trat hinter dem Baume hervor. Sie reichte ihm ihre Hand entgegen, sie lächelte ihm so schmerzlich, aber doch so süß zu.
 „Sprach Ihr Herz das, theure Ludmilla!
 Kann mein Herz die Todten auferwecken? Gegen den geliebten Todten habe ich meine Pflicht erfüllt, ich darf nun wieder dem Leben angehören.“
 „Und mir?“
 Sie lächelte ihm noch süßer zu.
 Er schlang seinen Arm um sie. Er drückte seine Lippen auf die ihrigen, und diese Lippen — sie hatten ja auch ihre Pflicht gegen den Todten und sein Grab erfüllt — küßten den alten, reichen Gutsbesitzer wieder. Dann entfernten sie sich Arm in Arm.
 Der Graf Georg Posselt aber gieng darauf still näher zu dem Gärtchen und in dasselbe hinein.
 Das trauernde Mädchen sah ihn nicht kommen, sie war eine andere Trauernde. Aber der wachsame Hund bemerkte ihn. Das treue Thier sprang auf und bellte in heller Freude. Da sah das Mädchen auf. Sie wollte sich erheben, jedoch sie vermochte es nicht; ein heftiges Zittern warf sie zurück.
 „O Gott, ich sterbe!“ rief sie.

War es der furchtbarste Schmerz, war es die höchste Freude, was sie tödten wollte?
 Ihre Augen schlossen sich.
 Er warf sich zu ihr nieder.
 „Anna, Anna! Mich sehest nichts mehr. Kannst Du mein Weib, mein Alles sein?“
 Sie schlug die Augen auf, aber sprechen konnte sie nicht. Bedurfte er einer Antwort? Und doch, er erhielt sie.
 Sie umfagte ihn mit ihren beiden Armen; sie sah ihn lächelnd an — es war ein so ganz anderes Lächeln, wie jenes süße —; sie legte ihr Gesicht an sein Herz und und weinte. Und wie sie Thränen hatte, konnte sie auch sprechen.
 „O, mein liebster, bester Herr Georg! Wie wird meine Mutter sich freuen —“
 „Dann wollte sie wohl erschrecken.“
 „Mein Gott, Herr Graf —“
 Aber seine Lippen drückten sich schon auf die ihrigen, und auch das war so ganz anders, wie dort jenseits der Hede. Auch die Mutter mußte sich freuen und konnte zum Erschrecken nicht kommen.
 Einen Schmerz mußte der junge Mann noch aussprechen an dem Grabe seines braven Jugendgenossen, des Leutenants Blan.
 „Armer Freund!“ sagte er wehmüthig und sein Auge wurde feucht. — — —
 Zu Neujahr wurde in dem Schlosse des Reichsgrafen Jeshlow die stolze, prunkvolle Hochzeit der Gräfin Ludmilla und ihres etwas sehr alten, aber doch reichen Gutsnachbarn Baldheim gefeiert.
 Rittmeister von Alten war — wie eine Notiz im Amtsblatt des Kreises besagte — in eine andere Garnison versetzt worden.
 Ein halbes Jahr hierauf fand eine zweite Hochzeit und zwar auf dem Posselt'schen Gute statt, das Brautpaar waren Graf Georg Posselt und Anna Bremer. Es war zwar kein so prunkvolles Fest, wie das vor etwa sechs Monaten auf dem Jeshlow'schen Schlosse stattgehabt, aber die zitternden Freudenthränen seiner heißgeliebten Anna waren Georg theurer, als Gold und Edelstein. Die Hochzeit fand im engsten Familienkreise in der schönsten Harmonie aller Theilnehmer statt, und nur die beiden Mütter des Brautpaares stritten sich darum, wer mehr Freude habe, die eine über den Schwiegerohn oder die andere über die Schwiegertochter.

Reflexucht.

Die Eigenliebe läßt uns sowohl unsere Tugenden, als unsere Fehler viel bedeutender, als sie sind, erscheinen.

Altenstaig Stadt.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 9. Novbr.

Vormittags 11 Uhr kommen auf hiesigem Rathhaus aus den Stadtwaldungen Brandhalde, Hafnerwald, Geiselthann, Markthalde und Langenberg, zum Verkaufe:
217 Stück Lang- und Klotzholz mit 145,7 Fm.
101 Nm. tann. Brügel und 62 Nm. tann. Anbruchholz.

Heute Samstag & Sonntag



Metzelsuppe
bei gutem Bier in der Menage der Straßencorrection des obern Nagoldthales, wozu höflichst einladet Friedrich Breyhayer.

Altenstaig.
Wohlfeile Cigarren.

Von einer frischen Sendung empfehle ich besonders 2 Sorten à M. 2,40 und M. 2,80 Pfg.
J. G. Wörner.

Bevor ein Kranker

sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt, versäume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: **„Urtheile aus ärztlichen Kreisen,“** denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranken durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Revier Baiersbrunn.
Kleinnutzholzverkauf.

Am Mittwoch den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Freudenstadt aus dem Staatswald Hirschlopf Abth. 9 (Hüntenteich) 3—4 Kilometer von Freudenstadt entfernt,
4065 große Hopfenstangen,
1110 mittlere „
815 kleine „
2155 große und
2445 kleine Baumstämme,
117 birken Wagnerstangen u.
10 Vogelbeerstängchen.
Freudenstadt, 1. Nov. 1881.
K. Forstamt.

Frachtbriefe
bei W. Rieker.

Ebhausen.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die unsere liebe Frau und Mutter während ihres schmerzlichen Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die ehrende Leichenbegleitung, den erhebenden Gesang des verehrl. Gesangvereins und zahlreichen Blumenspenden, sagen hienit unsern innigsten Dank
Fr. Mast, Werkmeister
mit seinen 3 Söhnen u. 2 Töchtern.

Auswanderer & Reisende
befördern das ganze Jahr hindurch **mehrmals wöchentlich** vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über **Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Amsterdam** nach **New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola und Galveston (Texas), New-Orlean, San Francisco, Westindien, Australien und anderen Welttheilen zu Originalpreisen** und sind zu weiterer mündlicher oder schriftlicher Auskunft, sowie zu Akkordsabschlüssen jederzeit bereit die Haupt-Agentur von **Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31,** sowie die Spezial-Agenten:
in **Altenstaig: W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer.
„ **Nagold: Gottlob Knodel,** Kaufmann.

Für die bekannte
Spinnerei Schornreute in Ravensburg
übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusicherung bester Bedienung. Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik und berechnet für den Schneller von 1228 Meter Länge 12 Pfennig Spinnlohn. Die Agenten:
in **Altenstaig, C. W. Lutz**
„ **Ergenzingen, Ulrich Hertkorn**
„ **Wildberg, Chr. Bregmaier, Seiler.**

Egenhausen.
Mein reichhaltiges Lager in **wollenen & baumwollenen Hemdenflanellen**
bringe ich bei äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
J. Kaltenbach.

In Folge Bezugs meiner
Post-, Concept- & Canzlei-Papiere
direkt aus der Fabrik kann ich dieselben zu ermäßigtem Preise abgeben und lade Liebhaber von guten Papieren ein, sich bei Bedarf an mich zu wenden. Ich mache auch Wiederverkäufer auf mein Schreibmaterialienlager aufmerksam.
W. Rieker.

Altenstaig.
Anzeige & Empfehlung.
Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in dem von mir erkauften Hause gegenüber dem Waldhorn meine **Metzgerei** betreibe. Indem ich das verehrl. Publikum einlade, mich mit zahlreichen Besuchen zu erfreuen, empfehle ich
achtungsvoll
Ludwig Brenner, Metzger,
gegenüber dem Waldhorn.

Altenstaig.
Frisch angekommene
Wollwaaren
Colliers, Fauchons, Tücher, Stöfer, Cachenez, Baschlid, Hosen, Mützen, Kopfschälchen, Promenadetücher u. s. w. empfiehlt
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Gewürz- & Gesundheits-Chocolade
bester Qualität
sehr billig bei
J. G. Wörner.

Revier Freudenstadt.
Stamm- & Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr aus den Abth. 6, 7, 21. und 22 des Steinwaldes in der Nähe vom Vordersteinwald und aus Abth. 1 des Bernederwaldes im Reinerzauer Thal:
1 Birke mit 0,15 Fm., 1341 Stämme Nadelh. Lang- und Klotzholz mit 23 Fm. 1., 18 Fm. 2., 50 Fm. 3., 200 Fm. 4., 135 Fm. 5. Breisl., zus. 426 Fm. 14 Nm. Buchen Brügel- und Abfallholz u. 671 Nm. Nadelholz Scheiter, Brügel und Abfallholz.
Freudenstadt, 1. Nov. 1881.
K. Forstamt.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein echt zu haben bei
W. Rieker.

Die **Annahmestelle von Annoncen** für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**
Königsstraße 38
Stuttgart.
Gleiche Preise wie bei direkter Einsendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Insertionsstarife, Kostenboranschläge zc. gratis.

Frankfurter Goldkurs
vom 3. Novbr.
20-Frankenstücke . M. 16. 17—21
Englische Sovereigns 20. 32—37
Dollars in Gold . . . 4. 21—25
Russische Imperiales 16. 70—75
Dufaten 9. 61—65